

5. Die eschatologisch-apokalyptische Wende der Erlösungsgeschichte durch Jesus Christus

5.1. Versuch einer systematischen Wiedergabe der Ausführungen Brunners

5.1.1. Die Fleischwerdung des präexistenten Gottessohnes

Grundlegende Voraussetzung des Christusereignisses in Raum und Zeit ist eine "Präexistenzchristologie, die von der Fleischwerdung des ewigen innergöttlichen Sohnes spricht".¹

5.1.1.1. Die Sendung des Sohnes in das Fleisch

Das Christusereignis ist von seiner "überirdischen Voraussetzung"² her zu verstehen. Es ist ein Geschehen, in welchem der dreieinige Gott den ewigen Sohn sendet.

"Die geschichtliche Existenz des Menschen Jesus hat zur Voraussetzung einen sendenden Akt Gottes, durch den Gott (*deus*) Gott (*deum*) ins Fleisch sendet. Gott der Vater sendet den mit ihm wesensidentischen Sohn in unser Fleisch, der aber als der Sohn nicht der Vater und nicht der Geist, sondern der vom Vater geborene und der mit dem Vater den Geist hauchende Sohn ist."³

Folglich ist der Vater der Sendende, und der Sohn der Gesendete. Auch der Heilige Geist wirkt in dieser Sendung mit. Er ist der Vermittler des Gesendeten in den kreatürlichen Bereich, so daß das Menschsein Jesu aus dem Geist geschaffen ist: "Das Menschsein Jesu ist in einmaliger und fundamentaler Weise aus dem Geist erzeugte Kreatur."⁴ Deshalb ist es "geistgewirktes und durchgeistetes Fleisch".⁵ Die Sendung des Sohnes ist also ein innergöttliches Geschehen, ein Werk der Trinität, das durch die verschiedenen innergöttlichen Beziehungen geprägt ist.

Dieser unsichtbaren Seite der Sendung in Gott korrespondiert jedoch eine sichtbare: Gott sendet seinen Sohn *in das Fleisch*. Verschiedene Aspekte sind hier zu unterscheiden. (1) In der Fleischwerdung nimmt der ewige Sohn unser Menschsein an. Sein Menschsein ist das "Menschsein, das uns allen gehört",⁶ es ist das menschliche Wesen, die menschliche Natur, mit welcher sich der Sohn verbindet. (2) Der Sohn nimmt dieses Menschsein in freiwilligem Gehorsam an und nicht durch die Macht der Sünde gezwungen. Er besitzt deshalb ein "sündenfreies Menschsein".⁷

"Gott der Sohn nimmt an sich, was wir sind, unser Menschsein. Er nimmt unser Menschsein an sich - nicht als eine Idee, als einen Allgemeinbegriff, sondern *realiter* als ein Menschsein von Fleisch und Blut."⁸

(3) Der konkreten, einmaligen menschlichen Existenz Jesu einschließlich seines menschlichen Ich liegt ein anderes ontologisches Fundament zugrunde als dem konkreten Menschsein aller anderen, dessen Träger jeweils das individuelle Ich ist.

1 Gottesdienste in neuer Gestalt, S. 109; vgl. auch Pro Ecc I, S. 49; Pro Ecc II, S. 130f; Lehre vom Gottesdienst, S. 143.

2 Lehre vom Gottesdienst, S. 143.

3 Ebd.

4 Pro Ecc I, S. 222.

5 Ebd.

6 Lehre vom Gottesdienst, S. 142.

7 Ebd., S. 148.

8 Ebd., S. 143.

„So ist das ganze Menschsein Jesu einschließlich seines menschlichen Ichs von vornherein mit seinem Gottsein verbunden derart, daß dieses Gottsein der zugrundeliegende Träger ist, der dem Menschsein Jesu, auch seinem geistigen Ichsein, die konkrete einmalige Existenz verleiht.“⁹

Damit ist gesagt, daß es nie einen Menschen Jesus gegeben hat, der zunächst nur Mensch gewesen wäre, um dann von Gott als Sohn Gottes angenommen zu werden.

5.1.1.2. Die menschliche Geburt und Beschneidung des Gesendeten

Indem die Worte der kaiserlichen Steuergesetzgebung (Lk 2,1) die Geburt Jesu im wirklichen Geschehen der Geschichte verankern, wird deutlich, daß diese weder Märchen noch Mythos ist. Vielmehr ergreift Gott in der Geburt Jesu ohne Wissen der Geschichte die Macht über Kaiser Augustus und damit über die Geschichte.

„Dieser machtvolle Gebieter eines Weltreiches muß mit seinen weltumspannenden Finanzplänen gerade dazu dienen, um ein unbekanntes jüdisches Weiblein nach der Davidstadt Bethlehem zu bringen, damit so die Geburt dieses Kindleins in jeder Hinsicht die Erfüllung der Weissagung sei. Wie still, wie unauffällig, wie selbstverständlich ergreift dieses Kindlein als ‚der Fürst der Könige auf Erden‘ (Offb. 1,5) das Zepter über die Gebieter der Weltreiche! Sie dienen - dennoch - ihm! ‚Uns ist ein Kind geboren, ... und die Herrschaft ist auf seiner Schulter‘ (Jes. 9,6).“¹⁰

Welt- und Heilsgeschichte sind unauflöslich aufeinander bezogen und zwar in der Weise, daß die Weltgeschichte im Dienste der Heilsgeschichte steht.

In verborgener, verhüllter Weise vollzieht sich in der Geburt des ewigen Sohnes nicht nur die Machtergreifung Gottes über alle Geschichte, sondern in der Geburt Jesu läßt Gott sich selbst zu tiefster Armut und Niedrigkeit herab. Daß diese Geburt in einem Stall stattfindet, daß nicht einmal eine Wiege bereitsteht, daß Tüchlein als Windeln dienen, kommt nicht von ungefähr.

„Von dem, was eigentlich hier geschieht, von dem Kommen Gottes, des Erlösers, in unser Fleisch und Blut, ist in den knappen Worten dieser Geburtsanzeige des Evangeliums rein gar nichts zu erkennen. Es ist so, als habe die Wirklichkeit Gottes - anstatt sich offen zu zeigen - sich hier verborgen und unkenntlich gemacht.“¹¹

Die Empfängnis Jesu geschieht durch den Heiligen Geist, die Geburt durch die Jungfrau Maria. Diese Geburt verbürgt das wahre Menschsein Jesu, das schon von Beginn an ein eschatologisch verwandeltes Menschsein ist. Jesus ist „von Geburt an der neue Mensch Gottes“,¹² der zweite und letzte Adam.

Die Beschneidung Jesu acht Tage nach seiner Geburt (Lk 2,21) zeigt vor allem zwei grundlegende, christologische Wahrheiten. (1) Sie macht ebenfalls deutlich, daß Jesus wahrer Mensch ist und in Entsprechung zu Adam dem männlichen Geschlecht angehört. Zunächst ist seine Menschheit ersichtlich:

„daß das Kind acht Tage nach seiner Geburt beschnitten wurde, weist uns zunächst darauf hin, daß Gottes ewiger Sohn durch seine Geburt aus der Jungfrau Maria wirklich ganz Mensch geworden ist.“¹³

In der Beschneidung zeigt sich weiterhin die Geschlechtlichkeit Jesu, die er in Entsprechung zu

9 Lehre vom Gottesdienst, S. 142. Der Sohn nimmt ein Menschsein an, dessen Ich erst durch seine Gottheit existiert wird. Dies ist im Sinne der Anhypostasie und der Enhypostasie gemeint.

10 Predigten Lk 2, S. 33. Die Auslassung stammt von Brunner selbst.

11 Ebd.

12 Lehre vom Gottesdienst, S. 148; vgl. auch ebd., S. 143. Zur Jungfrauengeburt und der damit gegebenen Menschheit Jesu vgl. Pro Ecc I, S. 50; Pro Ecc II, S. 130; vgl. auch Grundlegung Abendmahlsgespräch, S. 17 Anm.8. Brunner bezeichnet Maria ebenfalls als „Gottesgebärerin“ (Lehre vom Gottesdienst, S. 144).

13 Predigten Lk 2, S. 40.

Adam trägt.

„Überdies geziemte es dem Erstgeborenen einer neuen, Gott wohlgefälligen, erlösten Menschheit, daß er – entsprechend dem Erstgeschaffenen einer natürlichen, in Sünde und Tod hineingerateten Menschheit – Mann war. Der Mann war nach Gottes unerforschlichem Ratschluß zuerst erschaffen als bestimmendes Haupt einer in ihm zusammengefaßten natürlichen Menschheit (vgl. 1. Kor. 11,7–9). Darum wird auch ein Mann bestimmendes Haupt einer neuen erlösten Menschheit. Wie der erste Adam männlich war, so ist es auch der zweite, der letzte Adam, Jesus Christus.“¹⁴

(2) Die andere grundlegende Tatsache, die aus der Beschneidung hervorgeht, ist die Erkenntnis, daß „Jesus Glied der israelitischen Bundesgemeinde gewesen ist.“¹⁵ Damit ist die leibhafte Zugehörigkeit Jesu zum natürlichen Volke Israel von Beginn an eindeutig.

5.1.1.3. Das Geheimnis Christi: wahrer Gott und wahrer Mensch

Das Geheimnis, „das alle Geheimnisse der Kirche trägt“, ist „Jesus Christus in der mit seiner Gottheit geeinten wahren Menschheit“.¹⁶ Die Gottmenschheit Jesu Christi muß in drei Richtungen verstanden werden. (1) Jesus ist wahrer Gott. Er ist der ewige, vom Vater gezeugte Sohn, die zweite Person der Dreieinigkeit. (2) Jesus ist wahrer Mensch. Er hat menschliches Wesen angenommen.¹⁷ (3) Ein weiterer Aspekt ist entscheidend: Jesu Gottheit und Menschheit sind vereint in der hypostatischen Union:

„Es gehört zu den Geheimnissen der Heilsökonomie Gottes, daß hier bei Jesus das Bild Gottes im Bereiche der Kreatur nur so errichtet wird, daß es in der unio hypostatica verbunden ist mit dem ewigen, innertrinitarischen, konsubstantialen Bild Gottes, das der Sohn ist. In diesem unlöslichen Zusammensein des kreatürlichen Bildes Gottes im Menschsein Jesu mit dem konsubstantialen Bild Gottes im Gottsein des Sohnes, gewirkt durch die unio hypostatica, besteht die einmalige, unaufhebbare Besonderheit des Bildes Gottes, das in Jesus unter uns Menschen da ist.“¹⁸

Die Beziehung der Gottheit und Menschheit Jesu in der unio hypostatica ist in zweierlei Hinsicht zu präzisieren. Zum einen ist Gott der Sohn der ontologische Wirklichkeitsgrund seines Menschseins.¹⁹ Zum anderen gibt es eine solche Einheit zwischen dem, was seinem Gottsein zugehört und dem, was seinem Menschsein zugehört, daß sein Gottsein nie ohne sein Menschsein und sein Menschsein nie ohne sein Gottsein ist.

„Gott der Sohn durchdringt das, was Jesus tut, in jedem Nu durch und durch. Für unser Heil hängt schlechterdings alles daran, daß gerade auch das nackte, arme, erniedrigte und zerbrochene Menschsein Jesu, sein Leiden und Sterben, in der unlöslichen geheimnisvollen Personeneinheit mit seinem wahren Gottsein steht – und darum bis in alle Tiefen von seinem wahren Gottsein gänzlich durchdrungen ist.“²⁰

Dieses Verständnis der Person Jesu Christi zeigt den engen Bezug auf die dogmatisch–christologischen Entscheidungen der alten Kirche. Oftmals stellt Brunner diese Beziehung auch deutlich heraus. Er unterstreicht zum Beispiel die Einheit der „reformatorischen Bekenntnisse“ mit der „trinitarischen und chalcedonensischen Christologie“,²¹ und hält eine „altkirchlich(e) trinitarisch begründete Christologie“²² für fundamental.

14 Predigten Lk 2, S. 41.

15 Ebd.

16 Lehre vom Gottesdienst, S. 249; vgl. ebenfalls ebd., S. 218.

17 Vgl. hierzu die Ausführungen auf S. 90f dieser Arbeit.

18 Pro Ecc I, S. 87.

19 Vgl. S. 91 mit Anm. 9 dieser Arbeit.

20 Lehre vom Gottesdienst, S. 143. Der Fachbegriff lautet „communicatio idiomatum“ (Schmid, Dogmatik, S. 209).

21 Das Lutherische Bekenntnis in der Union. Ein grundsätzliches Wort zur Besinnung, zur Warnung und zur Geduld, S. 39.

22 Einigende Wahrheit, S. 170; vgl. auch ebd., S. 70f und Pro Ecc II, S. 75.130.

5.1.2. Das Wirken des irdischen Jesus

5.1.2.1. Die Taufe Jesu

Die Taufe Jesu durch Johannes ist der Beginn des Leidensweges Jesu: "Von seiner Taufe durch Johannes an ist sein Weg Kreuzesweg."²³ Indem sich der Sündlose mit der Taufe zur Vergebung der Sünden taufen läßt, erweist er sich als der Knecht Gottes, der nun die Sünden der Menschen an ihrer Statt auf sich nimmt.

"Der Knecht Gottes ist aber gerade darin Knecht, daß er die Sünden und die Missetaten der anderen stellvertretend auf sich nimmt und für die anderen vor Gott trägt und wegschafft."²⁴

An diesem Ort tiefster Selbsterniedrigung wird aber andererseits durch Gottes Handeln die einzigartige Hoheit und Herrlichkeit Jesu sichtbar.²⁵ Gott ist es, der in der Spaltung des Himmels, im Herabfahren des Geistes auf Jesus und in der himmlischen Stimme an Jesus handelt. (1) Die Himmelsspaltung weist auf den beginnenden Einbruch des endzeitlichen Reiches Gottes hin.²⁶ (2) Der Geist, der in epiphaner Gestalt auf Jesus herabsteigt, bleibt auf ihm und wirkt durch ihn in einzigartiger Weise. Dieses Herabfahren des Geistes ist ein "apokalyptisches Signal",²⁷ das die Eröffnung des neuen Äons eschatologischer Vollendung in diesem Jesus von Nazareth anzeigt.

Gott

"gibt damit das Zeichen, das kundmacht und bewirkt, daß jetzt, in diesem Manne da aus Galiläa, ein neuer Äon da ist, daß der letzte Äon in Gottes Heilsgeschichte angebrochen ist, nämlich der Äon, in dem die alles umschaffende und neuschaffende Schöpfermacht Gottes selbst jetzt da ist bei uns auf dieser Erde in diesem einen Mann, Jesus."²⁸

(3) Die Stimme vom Himmel – ohne menschlichen Träger – kommt aus dem Herzen Gottes. Sie ist "Offenbarung im strengsten Sinn des Wortes!"²⁹ Diese Stimme enthüllt:

"Du, dieser Mann da aus Nazareth, du, der du dich an den Ort der Johannestaufe gestellt hast und jetzt den Weg ans Kreuz gehst, du bist es wahrhaftig, in dem alles Heil, das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit beschlossen liegt. Du bist der eine, der sagen darf: 'Ich bin's'. Du bist der eine, in dem für alle alles wieder heil werden soll. Du bist der eine, über dem das Ja Gottes steht, auf daß es durchdringe zu allen Sündern. Du bist der Retter, und außer Dir ist keiner der da rettet."³⁰

5.1.2.2. Verkündigung und Wirken des irdischen Jesus im Blick auf das Reich Gottes

Durch Jesu Wort und Tat wird die futurisch-apokalyptische Nähe des *Reiches Gottes*, das Johannes ansagte, zur messianischen Nähe. Deshalb wird in den Worten und Taten des Messias schon jene grundlegende Wende sichtbar, die sich in der Person und im Geschick Jesu ereignet. Die Zukünftigkeit des Reiches Gottes

"ist eine *durch Jesu Wort und Tat* begründete Zukünftigkeit, und in diesem Sinne hat die Nähe der Basileia durch Jesus das Merkmal einer anbrechenden Zukünftigkeit, einer Zukunft im Anbruch. Die Sonne ist noch nicht aufge-

23 Einigende Wahrheit, S. 195.

24 Eins ist not, S. 24.

25 "Für unser Evangelium aber sind diese Ereignisse, von denen hier berichtet wird, Geschehnisse, die als Taten Gottes in sich ihre Wirklichkeit haben, eine Wirklichkeit, die in der Tat die Vernunft nicht sehen und greifen kann. Der Glaube lebt nicht von dem, was sich empirisch feststellen oder psychologisch begreifen läßt. ... Der Glaube lebt allein von den Taten Gottes in der Geschichte Gottes, er lebt von den Wirklichkeiten, die Gott in seinen Taten, die er uns zugute gewirkt hat, gesetzt hat." (Eins ist not, S. 23f.)

26 Vgl. Eins ist not, S. 25.

27 Predigthilfe Mt 3,13–17, 1947, S. 49.

28 Eins ist not, S. 26.

29 Ebd., S. 27.

30 Ebd.

gangen, aber das Morgenrot der Basileia scheint schon. ... Die *Person* und das *Geschick* Jesu sind zusammen die grundstürzende Wende in der göttlichen Basileiageschichte. Jesu *Verkündigung* und seine *Taten* sind Manifestationen dieser grundstürzenden Wende, die sich durch sein Gekommensein und sein Geschick vollzieht.“³¹

Im Hinblick auf den Inhalt der Verkündigung des irdischen Jesus und in Bezug auf sein Handeln können elf Aussagen gemacht werden, von denen über die ersten acht im Bereiche der historisch-kritischen Exegese weitgehend Übereinstimmung besteht, während die Thesen neun bis elf nicht mehr unter diesen Konsens fallen. Nach Brunner "beruhen" sie "aber auf exegetischen Gründen, von deren Gültigkeit der, der diese Thesen vertritt, überzeugt ist."³² (1) Der Hinweis auf die Nähe des Reiches Gottes schließt eine eschatologische Zukünftigkeit des Reiches ein, die alles Irdisch-zeitliche transzendiert und darum das Ende des gegenwärtigen Weltzustandes herbeiführt. (2) Menschliche Anstrengung vermag das Kommen dieses Reiches nicht zu beschleunigen. Es kommt allein als "unfaßbare Wundertat Gottes."³³ (3) Das Reich Gottes kommt allein durch das eschatologische Gericht Gottes hindurch: "Jenseits dieses Gerichtstages ist die Basileia für die, die in sie eingehen dürfen, vollendete Gottesgemeinschaft, vollendetes Heil."³⁴ (4) In der Verwirklichung seines Reiches kämpft und siegt Gott über die gottfeindlichen Mächte. (5) Weil mit Jesus die messianische Schwelle überschritten ist, kann das Reich Gottes plötzlich und unvorhergesehen hereinbrechen. Der daraus erwachsenden Naherwartung werden jedoch keine Vorzeichen gegeben

"für einen berechenbaren Zeitpunkt des Einbruchs der Basileia selbst. Andererseits kann es aber keine Frage sein, daß dieser Einbruch der Basileia seinen Tag und seine Stunde hat."³⁵

(6) Das Reich Gottes kommt als übernatürliches Wunder, das jeden irdischen Raum erfaßt und deshalb eine fraglose Eindeutigkeit aufweist. (7) Jesus ist überzeugt davon, daß sein Wirken Zeichen der schon anbrechenden Herrschaft Gottes ist; er weiß sich als den Stärkeren, der in das regnum diaboli eingebrochen ist; er teilt schon die Heilsgüter des kommenden Reiches aus.

"Seine Vergebung ist Gottes Vergebung, durch die der Eingang in die Basileia geöffnet ist. Seine Heilungen sind Auswirkungen der sich bereits durchsetzenden Siegesmacht der Basileia Gottes."³⁶

(8) Die sittlichen Weisungen Jesu rufen zur Umkehr angesichts der kommenden Basileia, die ohne solche Umkehr den Menschen verschlossen bleibt: "Der Zusammenhang zwischen Basileianähe und Basileiaethos kann nicht eng genug gedacht werden."³⁷ (9) Der von Gott eingesetzte Weltrichter, der Menschensohn, bringt das Reich Gottes herbei. (10) Nach Jesu Überzeugung ist auch das eschatologische Kommen des Reiches Gottes an seine Person gebunden. Er weiß sich als den, der

31 Einigende Wahrheit, S. 109.

32 Ebd., S. 111; vgl. zum Inhalt aller Thesen vor allem ebd., S. 110–112 aber auch Der Wahrheitsanspruch des apostolischen Evangeliums, S. 75f.

33 Einigende Wahrheit, S. 110.

34 Ebd.

35 Ebd., S. 111.

36 Ebd. In dieser Vollmacht erhält Jesu Wirken bis zu seinem Tod dem Kultus des Alten Bundes gegenüber eine "eigentümliche dialektische Verbundenheit von dulddender Bejahung und prinzipieller Verneinung" (Lehre vom Gottesdienst, S. 144). Ebd., S. 144–147 zeigt Brunner das prinzipielle Ende der Heilungsvermittlung des Alten Bundes durch das Wirken Jesu an folgenden Schriftstellen: Mk 1,23–26 (Die Heilung des Besessenen in der Synagoge), Mk 2,1–12 (Die Heilung des Gelähmten; hier vergibt Jesus Sünden endgültig, "wie wenn das definitive Gericht Gottes selbst jetzt und hier geschieht." Ebd., S. 145), Mt 12,1–8 (Ährenausraufen am Sabbat) und an dem Wort vom Abbrechen und Aufbau des Tempels (Joh 2,19–22; Mk 14,58; 15,29; Mt 26,61; 27,40; Act 6,14).

37 Einigende Wahrheit, S. 111.

von Gott zum Menschensohn in Herrlichkeit erhoben werden wird und identifiziert sich mit dem kommenden Menschensohn, indem er zum rettenden Glauben an seine Person und Sendung ruft.

"Der rettende Durchgang durch das Gericht des Menschensohnes hängt an der jetzt hier im Glauben zu vollziehenden Bejahung der Person Jesu und seiner Sendung."³⁸

(11) Auch wenn historisch ungewiß bleibt, wie Jesu Verkündigung und Wirken auf den für ihn zukünftigen Tod bezogen sind, so ist dieser doch wohl nicht als unerwartete Katastrophe über ihn gekommen.

"Jesus erwartete sein Todesleiden als den Gehorsamsweg, der zu seiner Sendung gehört. In der Nacht, da er verraten war, dürfte er dessen gewiß gewesen sein, daß die Basileia Gottes durch sein sühnendes Todesleiden kommt, das für alle zur Vergebung der Sünden geschieht."³⁹

5.1.3. Das Endgeschick Jesu

Das "Endgeschick Jesu", sein "Leiden, sein Kreuz und seine Auferstehung von den Toten",⁴⁰ müssen vom Wirken des irdischen Jesus unterschieden werden.

5.1.3.1. Der Kreuzestod des fleischgewordenen Gottessohnes

Das Kreuz ist vor allem eine Heilstat Gottes des Vaters und nicht nur Heilshandeln des Sohnes. Im Kreuzestod Jesu offenbart sich eine Selbstunterscheidung zwischen Gott, der dahingibt und Gott, der dahingegeben wird.

"Hier, am Kreuz, ist eine Selbstunterscheidung in Gott offenbar, die bis aufs äußerste, schier bis an die Grenze der Zerreißung angespannt ist, eine Selbstunterscheidung zwischen Gott, der dahingibt in das Kreuzesgericht, und dem, der als wahrhaftiger Gott und wahrhaftiger Mensch dahingegeben wird und Gottes Gericht durchträgt."⁴¹

Der Vater gibt den Sohn dahin. Er ist es, der das Sühnemittel der Versöhnung stiftet, durch das er die Welt mit sich versöhnt (II Kor 5,18f; Röm 3,25). Im Kreuzestod seines Sohnes beschafft er der Menschheit das eine Opfer, durch das ihre Sündenschuld getilgt wird. Dadurch richtet er die neue, ewig gültige Heilsordnung auf.⁴²

Das Kreuz ist jedoch nicht nur eine Heilstat Gottes des Vater, sondern grundlegend das Heilshandeln Gottes des Sohnes. (1) Zwar wird der Sohn vom Vater dahingegeben, andererseits aber handelt der Sohn im Rahmen dieser Dahingabe aktiv, indem er sich selbst in freiwilligem Gehorsam dahingibt.⁴³ (2) Im Kreuzestod Jesu löst Gott das Schuldproblem der Menschheit in der Weise, daß der Sohn die Sünde der Welt trägt: "Jesus Christus ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt."⁴⁴ Gott handelt in seinem Sohn also dadurch an und für uns (pro nobis), daß Jesus kraft seiner Gottheit die Existenzen aller sündigen Menschen in seine leibhafte, sündenfreie Existenz hineinnimmt, und so als zweiter und letzter Adam bestimmendes Haupt einer neuen, Gott

38 Einigende Wahrheit, S. 112.

39 Ebd.

40 Ebd.

41 Pro Ecc II, S. 74.

42 Lehre vom Gottesdienst, S. 147.

43 Ebd., S. 149. So ist das Kreuz nicht nur Dienst des Vaters, sondern ebenfalls der Dienst Gottes des Sohnes an uns (Lehre vom Gottesdienst, S. 147f.)

44 Pro Ecc II, S. 130. Zum Lammotiv vgl. ebenfalls Lehre vom Gottesdienst, S. 148.

wohlgefälligen Menschheit wird.

„Die grundlegende Tat, durch die Jesus dieses sein Hauptsein aktualisiert, besteht aber darin, daß er, der Sündlose, die fremden Sünden aller menschlichen Existenzen in einer uns unvorstellbaren realen Weise in seine leibhafte Existenz hineinnimmt, seinem Leibe einzeichnet und als seine Sünden an seinem Leibe in Gottes Zorngericht hineinträgt.“⁴⁵

Jesus handelt aber nicht nur als dieser letzte Adam zum Wohl aller Menschen, sondern ebenfalls als Priester vor Gott. Weil die Hingabe des mit menschheitlicher Schuld beladenen Jesusleibes *freiwilliger und vollkommener* Gehorsam ist, wirkt sie in Gottes Gericht als Sühneopfer an unserer Statt und uns zu gut: Jesus „ist der Priester, der seinen von Gottes Gericht getroffenen und zerbrochenen Leib als das sühnende Opfer selbst vor Gott hinstellt.“⁴⁶

Welche Bedeutung gewinnt das Opfer Jesu für Gott selbst und für die Beziehung Gottes zur bundbrüchigen Menschheit? (1) Das Opfer Jesu stillt den Zorn Gottes. Dabei ist zunächst hervorzuheben, daß Gott dieses Opfer als Sühneopfer annimmt, da es in Sein und Akt vollkommen ist. Dieses Opfer hat ein vollkommenes Sein, weil es das des Gottmenschen ist, auf welchem von vornherein Gottes Wohlgefallen ruht:

„Es ist das Blut dessen, der in der Personseinheit mit Gott dem Sohn Mensch ist. In diesem geopfertem Leib wohnt die Fülle der Gottheit leibhaftig.“⁴⁷

Aber auch der Opferakt ist vollkommen, weil der Gottmensch diesen Gerichts- und Zornesweg Gottes im Gehorsam stellvertretend für uns geht: „gerade darum“ wird er in der Auferstehung vom Vater „als der Sohn des göttlichen Wohlgefallens erwiesen“.⁴⁸ Die Annahme dieses Opfers als Sühneopfer bedeutet nun aber, daß Gottes Zorn den fluchbeladenen Jesusleib mit letzter Schärfe trifft.

„Im Sterben Jesu ist alle Schuld der Menschheit ..., in der Kraft der messianischen Hingabe Jesu zusammengezogen und auf den Gesalbten Gottes gelegt. In dem Sterben Jesu ist darum auch die Wolke des Zornes Gottes ganz und gar zusammengeballt zur äußersten Finsternis. Das Sterben Jesu ist darum auch das einzige Sterben, in welchem der eschatologische Tod selbst nackt, unverhüllt, mit letzter Schärfe und mit umfassender Zusammenballung seiner Todesmacht herrscht und darum radikal abscheidet von dem Leben, das Gott ist. Im Sterben Jesu ist die Gottverlassenheit aller Höllentiefen vereint. Das Sterben Jesu ist die Höllenfahrt des Menschen.“⁴⁹

Indem der Zorn Gottes im Kreuz an dem Sohn zu seinem Recht kommt, ist die Schuld der Menschheit gesühnt: „Dieses Opferblut des Leibes Jesu ist die Sühne, die Gottes Zorn wahrhaft stillt“.⁵⁰

(2) Nun hat Gott Freiheit, jener im Leibe Jesu mitgerichteten Menschheit wieder an seiner Liebe Anteil zu schenken. Seine Liebe, die der Menschheit jetzt entgegentritt, geht durch das Zorngericht des Kreuzes hindurch und ist daher „Vergebung spendende Gnade“.⁵¹ Hierzu ist ein dreifaches anzumerken. *Erstens*: Gott begegnet auch der in Jesus gerichteten Menschheit wieder mit seinem vergebenden Wohlgefallen, weil der Sohn *aufgrund seines Gehorsams* mit Gottes Wohlgefallen

45 Lehre vom Gottesdienst, S. 148; zur Hineinnahme aller Menschen vgl. auch Pro Ecc II, S. 109. So ist Jesus das „eine allumfassende Gnadenmittel Gottes“ (Lehre vom Gottesdienst, S. 143).

46 Lehre vom Gottesdienst, S. 149.

47 Ebd.; vgl. auch ebd., S. 148 zum Wohlgefallen Gottes und weiterhin Pro Ecc II, S. 130: „Wenn nicht Gott selbst in Jesu Wirken, Leiden und Sterben wirklich und leibhaftig auf dem Plan ist und keineswegs nur uneigentlich und metaphorisch, dann ist Jesus nicht der Herr, der uns durch sein unschuldigtes Leiden und Sterben erlöst hat.“

48 Pro Ecc II, S. 130.

49 Ebd., S. 68.

50 Lehre vom Gottesdienst, S. 149. Brunner führt II Kor 5,18f und Röm 3,25 an (ebd., S. 147).

51 Einigende Wahrheit, S. 113.

bedeckt ist. Das sühnende Opfer Jesu ist es, das

„den Strahl der Liebe Gottes auf uns lenkt, auf uns, die wir – in dem blutigen Leibe Jesu mitgerichtet und mit dem blutigen Leibe Jesu bedeckt – nun auch in demselben blutigen Leibe Jesu mit Gottes Wohlgefallen bedeckt sind.“⁵²

Zweitens: Somit kommen im Kreuzestod Jesu sowohl die Liebe als auch der Zorn Gottes zum Durchbruch.

„Jesus Christus, der fleischgewordene Gottessohn, für uns am Fluchholz des Kreuzes hingerichtet, ist die Gottestat, in der Gottes Zorn und Gottes Liebe, Gottes Gericht und Gottes Erbarmen tothaft eins sind.“⁵³

Drittens: Indem Gott der Menschheit in Jesus Christus erneut mit seiner Liebe begegnet, wandelt sich die Beziehung zwischen ihm und der Menschheit umfassend. Mit der Vergebung der Schuld in Jesus Christus setzt Gott den eschatologisch neuen Bund in Kraft.

Im Kreuzesopfer Jesu richtet Gott mit der Menschheit einen eschatologisch neuen Bund auf. Hier ist zu fragen: In welchem Verhältnis steht dieser Bund zum Alten Bund, und welche Bedeutung hat er für die Verwirklichung des Reiches Gottes? (1) Das Kreuzesopfer des Messias Jesus ist die Erfüllung der Opfer des Alten Bundes. *Erstens* ist festzuhalten, daß die Opfer des Alten Bundes in das Kreuzesopfer eingehen. Weil Jesus der Messias Israels ist,⁵⁴ erfüllt er alle Verheißungen und Heilsveranstaltungen des Alten Bundes. Der Weg des Messias zur Aufrichtung der Liebesherrschaft Gottes muß nun aber durch das Zorn- und Todesgericht Gottes führen, weil eine mehrfach gesteigerte und ewig verdammende Schuld auf der Menschheit liegt.⁵⁵ In dieses eine Opfer nimmt Gott die Opfer des Alten Bundes hinein, die darin aufgehoben und erfüllt werden.

„Die alttestamentlichen Opfer werden nur so aufgelöst, daß sie gleichsam in das Opfer Jesu eingehen. In dem Wort Jesu Matth. 12,6: *„hier ist mehr als der Tempel“* kommt dieses heilsökonomische Verhältnis zu eindeutiger Formulierung, zumal in der Auslegung Schlatters im Kommentar (1929) zur Stelle: *ἱερῶν* schließt das, was der Tempel der Gemeinde verschafft, ein, überbietet es aber durch das, was ihr Jesus gibt.“⁵⁶

Zweitens: Indem die Opfer des Alten Bundes ihre Erfüllung im Kreuzesopfer finden, werden sie nun aber gleichzeitig „abgelöst und aufgelöst“.⁵⁷ Seit Jesu Kreuzesopfer kann es deshalb keinen von Menschen vollzogenen kultischen Opferdienst mehr geben: „Außer dem endzeitlichen, heilbewirkenden, allgenugsamen Kreuzesopfer Jesu Christi kann es kein anderes heilbewirkendes Opfer mehr geben.“⁵⁸ Somit ist das Selbstopfer des Messias Israels das Ende aller Opfer. Das Verhältnis zwischen dem Messias Israels und dem Alten Bund als ein Zusammenhang in Diskontinuität wird auch an der Kategorie des Messianischen selbst deutlich. Weil Jesus tatsächlich der von Gott bestimmte Messias Israels ist, kann er sich nicht im Rahmen einer vorgegebenen Messias-kategorie

52 Lehre vom Gottesdienst, S. 149; vgl. auch Pro Ecc II, S. 130: „gerade darum [aufgrund seines stellvertretendes Sühnetodes] als der Sohn des göttlichen Wohlgefallens“.

53 Pro Ecc II, S. 285; Daß die Schuldfrage am Kreuz nun wirklich gelöst ist, wird daran ersichtlich, daß Jesus in seinem Tod Herr über alle widergöttlichen Mächte wird, die dadurch ihren Anspruch auf den Menschen grundlegend verlieren. Gerade der Gekreuzigte erweist sich „in der Tiefe seiner Ohnmacht als der CHRISTUS VICTOR, der in dem Mysterium seines Todesleidens Herr wird über alle Gewalten.“ (Einigende Wahrheit, S. 114.)

54 Pro Ecc II, S. 65. 130.

55 Ebd., S. 65ff. Dagegen suchen z.B. Juden und Griechen einen Heilsweg ohne den radikalen Bruch, ohne den Weg durch das verdammende Todesgericht hindurch. Diese Vorstellungen eines geradlinigen Heilsweges werden von Gott im Kreuzestod des Messias verneint.

56 Lehre vom Gottesdienst, S. 146 Anm. 78; vgl. auch ebd., S. 147.

57 Lehre vom Gottesdienst, S. 147.

58 Pro Ecc I, S. 236; vgl. auch Einigende Wahrheit, S. 129: „Jesus Christus allein hat ein für allemal das endzeitliche Versöhnopfer dargebracht.“

verstehen. Zwar wird die vorgegebene Terminologie von der Gemeinde des Neuen Bundes gebraucht, doch nur im Rahmen einer tiefgreifenden inhaltlichen Neubestimmung.

„Erst Gott sagt uns in seinem Handeln in und durch Jesus, was der von ihm gesetzte Inhalt des Wortes Messias ist. Wenn wir mit den Zeugen des Neuen Testaments an unserem geschichtlichen Ort Jesus als den Messias bekennen, so pressen wir Jesus und das in ihm verwirklichte Heilshandeln Gottes nicht in ein vom Alten Testament und vom Judentum bereits fertig vorgegebenes Begriffsgefäß, sondern bezeugen vielmehr, wie dieses Begriffsgefäß durch das in Jesus verwirklichte Heilshandeln Gottes eigentümlich und tiefgreifend umgeprägt wurde.“⁵⁹

(2) Das Kreuzesopfer des Messias Jesus ist der Anbruch des Reiches Gottes. In ihm ist der Jüngste Tag in verborgener Weise gegenwärtig, so daß das Kreuz „die verborgene Erfüllung der Endzeit“⁶⁰ in sich trägt.

„So ist der Jüngste Tag schon geheimnisvoll in der Stunde des Todes Jesu gegenwärtig. Das Kreuz Jesu steht schon im Ende aller Dinge, so gewiß es im Datum des jüdischen Festkalenders steht. In der Geburt Jesu, in Jesu Leben und Wirken bereitet sich der Durchbruch dieser eschatologischen Wende vor, im Tode Jesu geschieht sie. Im Tode Jesu bricht der eschatologische Aeon der letzten Dinge durch. Im getöteten Leib Jesu ist Gottes neue Welt für alle Ewigkeit angebrochen.“⁶¹

Die nun angebrochene und sich erfüllende Endzeit, die Zeit der Gemeinde im Himmel und auf Erden, ist daher nichts anderes als „die Manifestation dessen, was in dem blutigen Leib Jesu auf Golgatha geschehen ist ... bis der Inhalt dieses Golgathageschehens restlos manifest geworden ist“.⁶²

(3) Das Kreuzesopfer des Messias Jesus öffnet den Weg zur Endverwirklichung des Reiches Gottes. Die Scheidewand zwischen Gott und Menschheit, die Menschheitsschuld, ist nun beseitigt, so daß zwischen Gott und Menschheit nichts Trennendes mehr steht. Deshalb ist das Kreuz Jesu die letzte Heilstat Gottes in irdischer Geschichte, von der nun alles weitere Geschehen bestimmt wird.

„In diesem Sinne ist das Kreuz Jesu in der Tat das Ende der Geschichte, nämlich das Ende derjenigen Taten Gottes, in denen Gott in Ereignissen innerhalb unserer irdischen geschichtlichen Zeit seinen Weg zur Verwirklichung seiner Basileia gegangen ist. Von nun an ist nur noch *eine* Tat Gottes zur Verwirklichung seiner Basileia zu erwarten: die Parusie des Gekreuzigten als Weltrichter in Herrlichkeit. Diese Gottestat ist aber kein Ereignis mehr *innerhalb* unserer irdischen geschichtlichen Zeit, sondern ihre Aufhebung.“⁶³

Zusammenfassend kann folgendes festgehalten werden: Im Kreuzestod Jesu werden die Opfer des Alten Bundes in die neue Heilsordnung Gottes hineingenommen, durch sie überboten und dadurch ab- und aufgelöst. Indem Jesus stellvertretend für die Menschheit Gott dieses eine Sühnopfer darbringt, wird alle Schuld gesühnt. So richtet Gott mit ihm und durch ihn mit der Menschheit den von Ewigkeit her gewollten Liebesbund wieder auf und zwar in endzeitlich neuer Gestalt.

„Die Wende, die im Kreuzestod Jesu in der göttlichen Basileiageschichte sich ereignet, wendet die gesamte Geschichte der Menschheit zwischen ihr und Gott mit Einschluß der gesamten Geschichte zwischen Israel und Gott derart, daß eine völlig neue Lage, ein eschatologisch neuer Bund zwischen Gott und den Menschen in Kraft tritt.“⁶⁴

5.1.3.2. Die Auferstehung des fleischgewordenen Gottessohnes

Daß Jesus tatsächlich in das Reich des Todes eingeht, ist an seinem Begräbnis erkennbar. Weil

59 Pro Ecc II, S. 64; Hieraus geht auch hervor, daß die Frage nach dem sogenannten Messiasbewußtsein Jesu im Grunde falsch gestellt ist, weil sie eine bestimmte vorgegebene Vorstellung vom Messias voraussetzt. Außerdem ist das Problem des Messiasgeheimnisses von diesen Erkenntnissen her zu lösen (ebd.).

60 Lehre vom Gottesdienst, S. 150.

61 Ebd.; vgl. auch Einigende Wahrheit, S. 112.

62 Lehre vom Gottesdienst, S. 150.

63 Einigende Wahrheit, S. 113.

64 Ebd.

er jedoch als wahrer Gott in dieses Reich eintritt, verkündet er hier seinen am Kreuz errungenen Sieg und überwindet die Macht des Todes.

"Indem der am Kreuz Gestorbene als der, der er ist, durch den Machtbereich des Todes hindurchgeht seiner Auferweckung entgegen, ist er mit seiner Heilstat in dem Bereich, der alle Toten einschließt, präsent geworden. Die Spur dieses Durchganges ist in das Reich des Todes gleichsam eingraviert. Diese Spur ist nun ein Element der Präsenz Gottes in diesem Bereich. Das Reich des Todes ist nach dem Karfreitag nicht mehr dasselbe, das es vorher war. Auch das Reich des Todes hat seine transkategoriale 'Zeit', die keineswegs auf einen Nullpunkt reduziert werden darf, obwohl sie uns unfassbar ist. Die Veränderung, die das Reich der Toten durch den Hindurchgang Jesu Christi erfahren hat, ist zusammengefaßt in dem Wort des Erhöhten: 'Ich habe die Schlüssel zum Tod und dem Totenreich' (Apg 1,18)."⁶⁵

Die Auferweckung Jesu selbst ist zunächst ein eschatologisch-apokalyptisches Ereignis. Einerseits ist sie ein eschatologisches Geschehen, weil Totenaufweckung zu den letzten Dingen gehört,⁶⁶ andererseits aber auch ein apokalyptisches Ereignis, weil endzeitliche Totenaufweckung nicht mehr innerhalb der Weltgeschichte stattfindet, sondern nur noch im Bereich der neuen Welt Gottes.⁶⁷ Die Einzigartigkeit der Auferweckung Jesu wird nun aber daran deutlich, daß sie ein eschatologisch-apokalyptisches Ereignis ist, das gleichzeitig innerhalb unserer Weltgeschichte stattfindet. Sie ereignet sich am dritten Tag nach der Kreuzigung zur Zeit des Pontius Pilatus und läßt sich auch anhand anderer geschichtlicher Punkte markieren.⁶⁸ Dieser doppelte, sich heilsgeschichtlich eigentlich ausschließende Ereignishorizont, welchem die Auferstehung Jesu angehört, ist die Paradoxie dieses Geschehens.⁶⁹ Wie kann dann aber überhaupt von dieser Auferstehung gesprochen werden?

"Was die Auferstehung Jesu an sich selbst für Gottes Auge und Erkennen ist, kann kein menschliches Wort aussagen. Was wir aussagen können und aussagen müssen, ist der unserer Sprache zugängliche Umriß, das logoshafte begriffliche Gefäß, in das sich das Geheimnis Gottes mit der Bewegung der Kondeszendenz hineinbegeben hat, auf daß wir es verkündigen, preisen und anbeten können."⁷⁰

Obwohl die Auferweckung Jesu aus den Toten allein Gottes Tat ist, hinterläßt sie innergeschichtliche Spuren, bei deren Deutung eine wahrhaft kritische Vernunft jedoch in Ausweglosigkeit gerät. (1) Die Auferweckungstat selbst, welche erst die Erscheinungen des Auferstandenen ermöglicht, ist Gottes Tat: "Die Auferstehung Jesu von den Toten ist also eine Tat Gottes an Jesus".⁷¹ Dennoch ist sie ein wirkliches Ereignis, so daß gegen W. Marxen aber mit seinen Worten "vom Geschehen-Sein der Auferweckung"⁷² gesprochen werden muß. (2) Die innergeschichtlichen Spuren, bei deren Deutung die historische Vernunft in Aporien gerät, sind die Erscheinungen Jesu und das leere Grab.⁷³ Das Daß von Erscheinungen vor den Jüngern ist angesichts einer Quelle wie

65 Einigende Wahrheit, S. 282. Auszuschließen ist nicht, daß sich die Heilstat Jesu im Totenreich als rettende Macht erweist, aber auch nicht, daß das Heilsangebot hier abgelehnt wird (ebd., S. 283).

66 Pro Ecc II, S. 54.

67 Eschatologisch-apokalyptische Ereignisse, wie z.B. die Wiederkunft Jesu, haben nicht mehr historische Fakten als Träger (Pro Ecc II, S. 77), sondern gehören dem Geschehensablauf der himmlischen Welt Gottes an (vgl. Einigende Wahrheit, S. 114).

68 Pro Ecc II, S. 54.77; vgl. auch Glaubensbekenntnisse, S. 37 zur historischen Seite des dritten Tages.

69 Ihr wohnt eine "einzigartige umstürzende Paradoxie" (Einigende Wahrheit, S. 176) ein. Wenn auch alle Taten Gottes Geheimnisse sind, die dem Glauben nur durch das Wort zugänglich werden, so ist die Auferweckung Jesu aufgrund dieser ihrer Paradoxie doch ein "Geheimnis besonderer Art" (Pro Ecc II, S. 76).

70 Pro Ecc II, S. 77.

71 Ebd., S. 80. Deshalb kann es für sie keine Zeugen geben.

72 Ebd., S. 79 Anm. 4.

73 Pro Ecc I, S. 78.

I Kor 15 "unbezweifelbare historische Tatsache".⁷⁴ Dennoch vermag die historische Vernunft die Erscheinungen mit Hilfe der Begriffe 'Visionen' oder 'objektive Visionen' nicht in das Bezugsschema von Analogie und geschlossenem Wirkzusammenhang einzuordnen, weil das NT selbst deutlich zwischen pneumatischen Christusvisionen und österlichen Erscheinungen unterscheidet.⁷⁵ Weniger Gewicht als den Erscheinungen kommt dem leeren Grab zu, angesichts dessen eine wahrhaft kritische Vernunft ebenfalls in Aporien hineingerät. Erstens läßt sich das leere Grab nicht nur durch den legendären Charakter der Geschichten erklären – wie hätte ein Osterglaube ohne leeres Grab entstehen und fortbestehen können? –, und zweitens können auch historische Gründe dafür angeführt werden, daß Frauen das Grab am dritten Tage leer fanden.⁷⁶ Somit gerät die historische Vernunft in die Verlegenheit, entweder gegen ihre eigenen Voraussetzungen eine Auferstehung zu behaupten oder aber das leere Grab phantasiereich durch Umbettung, Diebstahl u.ä. zu erklären.⁷⁷ Wie sind diese Aporien von der Glaubensüberzeugung her zu bewerten?

"Für den Glauben ist der Zwiespalt, in den die historisch-kritische Vernunft angesichts der innergeschichtlichen Spuren der Auferweckung Jesu hineingerät, ein sachlich notwendiger Zwiespalt. Denn der Einbruch der endzeitlichen Neuschöpfung Gottes in diese unsere Welt stellt die Immanenz des geschlossenen Wirkzusammenhangs und dessen analoge Struktur, wie sie von der historisch-kritischen Vernunft vorausgesetzt werden, in Frage."⁷⁸

Die Gewißheit von der Auferweckung Jesu ruht aber nicht auf historischen Forschungsergebnissen, sondern in der im Glauben vernommenen Heilsbotschaft.⁷⁹ Aus dieser Gewißheit heraus können die Erscheinungen als Christophanien verstanden werden.⁸⁰ (1) Der hier Erscheinende macht sich aus der Seinsweise Gottes heraus sichtbar. Diese Erscheinungen gleichen einer "gewissen Vorwegnahme der Parusie",⁸¹ weil sie die messianische Herrlichkeit Jesu eindeutig und unmittelbar enthüllen. Sie richten sich auch an auserwählte Augenzeugen, die zu Zeugen bevollmächtigt und zum Zeugendienst ausgesandt werden: Die Zahl und die Zeit der Erscheinungen ist begrenzt bis zur Himmelfahrt Jesu, welche die letzte ist.⁸² (2) Die Jünger gewannen aufgrund der Erscheinungen folgende Überzeugungen:

1. Der, der hier erscheint, ist Jesus in der Identität seiner Person.
2. Der, der hier erscheint, ist weder ein Totengeist noch ein in dieses leibliche Leben als lebendiger Mensch zurückgekehrter Toter.
3. Der, der hier erscheint, lebt vielmehr schon in der Glorie Gottes, er ist schon in dem eschatologisch neugeschaffenen Leben des kommenden Aon.⁸³

74 Pro Ecc II, S. 78. Die historische Forschung wird auch feststellen können, daß diese Erscheinungen von den Jüngern als Erscheinungen des auferstandenen Jesus verstanden wurden, und daß die Bezeugung dieses Ereignisses die Mitte ihrer Verkündigung war (Der Wahrheitsanspruch des apostolischen Evangeliums, S. 82).

75 Pro Ecc II, S. 78.

76 Pro Ecc I, S. 78f. Brunner nennt jedoch keine Einzelheiten.

77 Ebd., S. 79.

78 Ebd.; vgl. auch die ergänzenden Ausführungen zum Verhältnis von Vernunft und Offenbarung auf S. 74 und 85f dieser Arbeit.

79 Pro Ecc I, S. 79.

80 "Die Richtung, in welche die Berichte von den Erscheinungen des Auferstandenen hinweisen, deute ich an mit dem Wort *Christophanie*." (Pro Ecc II, S. 79.) Zu den folgenden Aussagen vgl. ebd., S. 79f.

81 Pro Ecc I, S. 123.

82 Ebd., S. 117 Anm. 9 und Der Wahrheitsanspruch des apostolischen Evangeliums, S. 80.

83 Pro Ecc II, S. 79. Nun erst, bei der Auferweckung, ist an Jesus das *genus majestaticum* der Idiomenkommunikation Wirklichkeit geworden (ebd., S. 81).

Die Gewißheit der Jünger, daß Jesus wahrhaftig auferstanden ist (Lk 24,34) ruht also nicht in einer dogmatischen Interpretation des Satzes: "Der Herr ist uns erschienen",⁸⁴ sondern sie sind durch die "Interpretation der unmittelbaren Evidenz der Wahrnehmung"⁸⁵ zu dieser Überzeugung gekommen. (3) Somit bleibt der Glaube ein Geschenk Gottes, aber es zeigt sich in diesen Überlegungen, daß er "guten Grund"⁸⁶ hat. Von dieser Glaubensgewißheit aus erhält dann auch das leere Grab seinen Sinn.

Die Auferstehung Jesu Christi hat entscheidende Bedeutung für das Heil. Sie offenbart rückblickend die Wirklichkeit des Heilsweges Gottes mit der Menschheit und die Wirklichkeit des Heilsgeschehens am Kreuz. (1) Die Auferweckung Jesu Christi enthüllt die Wirklichkeit und Wahrheit des ewigen Ratschlusses Gottes in seinem Sohn.

"Daß Gott das All schuf im Blick auf das eine Heil, das in Jesus schon verwirklicht ist, auf daß es im Ende aller Dinge das All umgreife und erfasse, das ist jetzt aufgedeckt in der Auferweckung Jesu. Dieser Jesus ist der, den Gott als seinen Sohn von Urbeginn an als Mittler und Träger und Vollstrecker seines Heilswillens ausersah ... Das Evangelium von diesem Jesus enthüllt, daß in dem Jesusgeschehen, in seiner Person und seinem Geschick Gottes heilschaffendes Handeln im ganzen von seinem protologischen Ursprung an bis zu seiner eschatologischen Vollendung zusammengefaßt, konzentriert, inkarniert ist. Das Wort Gottes, das sich in der Geschichte des Heiles ereignet, indem es diese Geschichte schafft, ward Fleisch in Jesus."⁸⁷

(2) Die Auferweckung Jesu enthüllt, daß Jesus tatsächlich der Messias ist. Das Kreuz stellt die Messianität Jesu in Frage. Denn, wenn das Kreuz das Ende Jesu gewesen wäre, hätte auch sein Messiasium ein reales Ende gefunden: "Der Messias wäre Jesus dann nicht."⁸⁸ Die Auferweckung Jesu ist aber das Tatbekenntnis Gottes zur Messianität Jesu.

"Gott hat in der Auferweckung Jesu gegen das negative Tatbekenntnis der Hinrichtung Jesu das positive Tatbekenntnis abgelegt, das lautet: Er, den ihr verworfen habt, er ist dennoch mein Gesalbter, mein Sohn, der, in dem alle Verheißungen Ja und Amen sind!"⁸⁹

Indem Gott sich so zu seinem Messias bekennt, wird auch offenbar, daß dieser Messias wahrhaft Gott ist.

"Durch die Auferstehung ist das EST jener Realpräsenz Gottes in Jesus enthüllt. Durch die Auferstehung ist die Herrlichkeit des gekreuzigten Messias enthüllt. Durch die Auferstehung ist enthüllt, daß jenes unaussprechliche EST des leibhaften Darinseins Gottes im Menschsein Jesu die Herrlichkeit Jesu ist."⁹⁰

(3) Die Auferweckung Jesu enthüllt die Heilswahrheit des Kreuzes. Wäre das Kreuz das Ende Jesu gewesen, dann wäre die Wirklichkeit und Wahrheit des Evangeliums hinfällig, weil die Wirklichkeit und Wahrheit der Auferweckung Jesu für Paulus Kriterium für den Wahrheitsanspruch des Evangeliums ist (I Kor 15).⁹¹ Durch die Auferweckung des Gekreuzigten und Begrabenen aber macht Gott zum einen deutlich, daß am Kreuz die Gnade und somit die Vergebung Gottes für uns wirklich

84 Pro Ecc II, S. 79.

85 Ebd.

86 Ebd.

87 Der Wahrheitsanspruch des apostolischen Evangeliums, S. 81.

88 Pro Ecc II, S. 72.

89 Glaubensbekenntnisse, S. 33.

90 Pro Ecc II, S. 72f.

91 Der Wahrheitsanspruch des apostolischen Evangeliums, S. 78f. Deshalb bedeutet die Leugnung der Wirklichkeit der Auferstehung den Zusammenbruch des Evangeliums.

geworden ist (Röm 4,24).

„Daß das Kreuz nicht nur Gericht ist, sondern tatsächlich Gnade, der Durchbruch der Liebe Gottes durch Gottes Zorn hindurch, das ist erst und allein in der Gottestat der Auferweckung Jesu bestätigt, besiegelt, enthüllt.“⁹²

Zum anderen offenbart die Auferweckung Jesu aus den Toten den Sieg Jesu über die widergöttlichen Mächte.

„Ostern enthüllt die Tatsache des Sieges, der im Sühneleiden Jesu erstritten ist. Insbesondere ist hier enthüllt, daß die Todesmacht jetzt tatsächlich schon zerbrochen ist. Der *Christus Victor*, der Auferstandene, hat die Schlüssel des Todes und der Todeswelt in seiner Gewalt (Apk 1,18). ... Der Auferstandene stirbt nicht mehr. Er hat für seine Person den Tod schon unter seinen Füßen, auf daß dieser Feind Gottes einmal endgültig und universal aufgehoben und gänzlich vernichtet wird.“⁹³

(4) Die Auferweckung Jesu enthüllt schließlich auch die lebendige Heilsgewandtheit des Kreuzesgeschehens vor Gott im Himmel und bei der Ekklesia Gottes auf Erden.⁹⁴

Die Auferstehung Jesu enthüllt jedoch nicht nur rückblickend das Heilswirken Gottes, sondern, weil in ihr schon die letzten Dinge anbrechen, zeigt sie Gottes Heilswirken im Vorblick auf das kommende Reich. (1) Sie begründet die Ausgießung des Heiligen Geistes und damit die Wirklichkeit des pneumatischen Leibes Jesu, der Kirche.⁹⁵ (2) Sie ist Ursprung und Auslöser eines eschatologisch-apokalyptischen Geschehensablaufes, der die Inthronisation, die Parusie Jesu Christi und einen letzten Sieg Jesu über die widergöttlichen Mächte einschließt.

„Mit der Auferweckung Jesu aus den Toten hebt ein Geschehensablauf in der Geschichte der Basileiaverkündigung an, der sich in der himmlischen Welt vor Gottes Thron ereignet. Mit Jesu Kreuz und Auferstehung wird ein solcher Geschehensablauf ausgelöst, der über die Inthronisation des *Kyrios Jēsoys* und der machtvollen Offenbarung seiner Kyrioswürde vor den Geistgewalten zur Auferweckung der Toten im Weltende, zur Parusie des Kyrios als Weltrichter und zur Vollstreckung des Jüngsten Gerichtes führt, ein Geschehensablauf, der nach dem Zeugnis des Apostels Paulus sogar noch jenseits der Parusie in der Basileia des Kyrios eine letzte Siegesgeschichte im Bereiche der unsichtbaren Mächte und Gewalten durchläuft, bis 'der letzte Feind' vernichtet ist, auf daß Gott sei alles in allem (1 Kor 15, 23-28). Einen solchen Geschehensablauf nennen wir eschatologisch-apokalyptisch.“⁹⁶

Indem die Auferstehung Jesu diesen Geschehensablauf auslöst, begründet sie die Gewißheit der Totenaufstehung am Ende. Weil sie mit der endzeitlichen Auferstehung der Toten auf einer qualitativ gleichen Geschehensebene steht, und die Totenaufstehung in ihrem Gefolge hat, ist sie schon der erste Ton der letzten Posaune.⁹⁷ (3) Das sichtbare Zeichen für diesen zweifachen Anbruch der Eschata ist die letzte Ostererscheinung Jesu, seine Himmelfahrt.⁹⁸ Diese weist hin auf den Eingang Jesu in die Verborgenheit Gottes, auf die Wirklichkeit seiner Erhöhung zur Rechten Gottes und auf seine Wiederkunft in Herrlichkeit und Kraft.

92 Pro Ecc II, S. 81.

93 Ebd., S. 82. Den überirdischen Gewalten und himmlischen Mächten ist das Faktum des Durchbruches in der Auferweckung selbst unmittelbar offenbar (Lehre vom Gottesdienst, S. 150).

94 Pro Ecc II, S. 82.

95 Ebd.

96 Einigende Wahrheit, S. 114f. Also "läßt sich ereignishaftes Geschehen nicht eingrenzen auf Geschehen in Raum und Zeit und Irdischer Geschichte." (Ebd., S. 115.)

97 Der Wahrheitsanspruch des apostolischen Evangeliums, S. 79. Somit wird Jesus in der Auferweckung als der zukünftige Menschensohn-Weltrichter bestätigt (ebd.; vgl. auch Lehre von den letzten Dingen, S. 98; Einigende Wahrheit, S. 277f).

98 Vgl. dazu Pro Ecc II, S. 83-85.